

035e Das Evangelium

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

Wie wird man eigentlich Christ?

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es ums Dranbleiben.

Thema heute

Gestern hatte ich schon betont, dass es beim Christsein weniger darum geht, einen Status zu erreichen, als viel mehr in eine Beziehung einzutreten.

Oder um das Ganze mit einem Bild zu beschreiben. Wenn mich jemand fragen würde: „Wie wird man Ehemann?“ Dann kann ich natürlich auf den Moment im Standesamt verweisen als ich Ja gesagt habe. Formal wurde ich in diesem Augenblick zum *Ehemann* meiner Frau. Und trotzdem ist damit die Frage „Wie wird man Ehemann?“ nicht umfassend beantwortet, weil es sich beim Ehemann-Sein ja nicht nur um eine Formalität handelt, einen Status, den ich irgendwann erworben habe. Ehemann bin ich heute und zwar durch die Art und Weise wie ich mit meiner Frau umgehe. Wenn ich mir heute keine Gedanken darüber mache, wie ich meine Frau lieben und ehren kann, wenn ich sie nicht freundlich und respektvoll behandle, wenn ich ihr keine Komplimente mache oder mir ihre Bedürfnisse egal sind, dann mag es ja sein, dass ich formal noch auf dem Papier ein „*Ehemann*“ bin, aber ich lebe nicht als solcher. Ich lebe nicht das aus, was ich ihr auf dem Standesamt versprochen habe. Es ist wichtig, dass wir das gut verstehen. Wenn es um Ehe, Freundschaft oder die Beziehung mit Gott geht, dann beschreiben wir eine Dynamik, die gelebt werden will und deren Echtheit sich im heute beweisen muss. Ich bin entweder *heute* Ehemann und Christ oder ich bin es gar nicht.

Vielleicht klingt das ein wenig zu hart – kann sein, aber so wie meine Frau ein Recht darauf hat, mich heute als den Mann zu erleben, der ihr vor über 30 Jahre die Treue und Liebe in guten wie in bösen Tagen versprochen hat, so hat Gott ein Recht darauf, sich nicht nur wehmütig an den Tag meiner Bekehrung erinnern zu dürfen, sondern er hat ein Recht darauf, dass ich ihm heute meine Loyalität und meine Liebe unter Beweis stelle.

Wie werde ich Christ? Das ist diese Woche die Frage und für mich gehört zum Christsein, nach dem Aufräumen, was wir in der letzten Episode betrachtet haben, auch das Dranbleiben, das Ausleben und Entfalten des Christuscharakters.

Was gehört zum Dranbleiben dazu? Ich möchte vier Dinge vorstellen, die für ich essentiell sind: Der Umgang mit dem Wort Gottes, das Reden mit Gott, der Segen von Gemeinde und gute Werke.

Fangen wir vorne an. Der Umgang mit dem Wort Gottes. Gott spricht. Er spricht durch sein Wort, die Bibel. Nicht nur, aber ganz wesentlich. Der Umgang mit der Bibel ist für das Christsein so wichtig, weil im Wort Reformation steckt. Und genau das brauchen wir jeden Tag. Eine kleine Reformation. Einen kleinen Schubser, der uns in der Spur hält, uns korrigiert, uns tröstet, uns ermutigt, uns neue Ideen ins Herz gibt. Das Hören auf Gott ist die Voraussetzung dafür, um tief über mich und mein Leben nachzudenken und um kluge Entscheidungen zu fällen. Dranbleiben an einer tiefen Beziehung mit dem Herrn Jesus ist nur dann möglich, wenn sein Wort – wie Paulus es formulieren würde – reichlich in mir wohnt. Wenn jemand sich Christ nennt, aber wenig Zeit mit der Bibel verbringt, wenig darin liest, wenig darüber nachdenkt, wenige Bibelverse auswendig lernt, dann verhält er sich wie ein Ehemann, der kein Interesse an den Gedanken seiner Frau hat. Beziehung geht anders!

Ein zweiter Punkt zum Christsein. Neben dem Hören auf Gott gibt es das Reden mit Gott. Reden mit Gott ist Vorrecht auf allerhöchstem Niveau. Es ist jetzt hier nicht die Zeit, um diesen Punkt tiefer auszuführen, aber Gebet beschenkt mich mit Gottesfurcht und Bedeutung, es ist die Grundlage für Versorgung und Vergebung, es macht mich barmherzig, weise und gibt mir Hoffnung. Im Gebet trete ich an Gottes Seite hinein in eine kosmische Schlacht um Seelen und indem ich das tue, erlebe ich Gemeinschaft mit Gott. Heute strecken sich Christen beim Thema *Gott erleben* meistens nach Wundern und Zeichen aus. Ich selbst kann nur sagen: Ich erlebe Gott im Gebet. Genau dann wenn ich ihn anbe, sein Reich Gottes baue, ihm meine Sorgen und Nöte bringe, um Vergebung bitte, meine Feinde segne, Weisheit erflehe und um seinen Schutz bitte. Wer nie erlebt hat, wie die eigene Seele nach einer Stunde guten Gebets im Wald aufatmet und jubelt, der weiß nicht, wovon ich rede, das ist mir schon klar, aber wenn es darum geht authentisches Christsein zu leben, dann führt an einem vitalen Gebetsleben kein Weg vorbei.

Dritter Punkt. Gemeinde. Genauer: Die Gemeinschaft der Gemeinde. Wenn der Herr es zulässt, wird sich der nächste Podcast um dieses Thema drehen. Hier nur so viel. Unsere Zeit huldigt einem völlig überzogenen Individualismus, gepaart mit dem Wunsch sich selbst zu verwirklichen bzw. zu optimieren. Und diese Unfähigkeit, loyaler Teil einer Gemeinschaft zu

werden ist voll in der christlichen Gemeinde angekommen. Die Idee, dass Gemeinde überlebensnotwendig für den Glauben ist, weil wir auf die Gaben der Geschwister angewiesen sind – und sie im Gegenzug ein Recht auf meine Gaben haben... das wird vielleicht noch gelehrt, aber es wird immer schwerer, das auch zu leben. Man mag mir meinen Pessimismus nachsehen, aber mich erinnert das Verhalten von Christen in der Kirche heute sehr an die Richterzeit, wo es heißt: *Jeder tat, was recht war in seinen Augen.* (Richter 17,6). Aber machen wir uns bitte nichts vor. Christsein ohne Gemeinde geht nicht. Immer und immer wieder erlebe ich Christen, die erst aus der Gemeinde hinausdriften, dann komisch werden und dann Schiffbruch im Glauben erleiden. Gesundes Christsein ohne stabile Gemeindegemeinschaft ist ein Mythos.

Vierter Punkt. Gute Werke.

Titus 3,8 (NGÜ): Auf diese Botschaft ist Verlass, und ich möchte, dass du die Wahrheit dieser Aussagen mit allem Nachdruck bezeugst, damit die, die zum Glauben an Gott gekommen sind, es sich zum Ziel setzen, mit ganzer Hingabe Gutes zu tun.

Es gibt kein Christsein ohne gute Werke, weil gute Werke Ausdruck unseres Glaubens sind. Wo echter Glaube drin ist, kommen gute Werke raus. Der Herr Jesus kam, um die Werke des Teufels zu zerstören (1Johannes 3,8) und wir machen da weiter, wo er aufgehört hat. Unser Herr hat den Teufel besiegt und wir bauen auf der Grundlage seines Sieges ganz praktisch gutes Werk für gutes Werk Reich Gottes.

Fassen wir zusammen: Was heißt es Christ zu sein. Es heißt, heute als Christ zu leben. Und dazu gehört es, dass wir auf Gott hören und mit Gott reden. Dazu gehört es auch, dass wir Gemeinde lieben, wie der Herr Jesus sie liebt, und dass wir uns jeden Tag danach ausstrecken, gute Werke zu tun. Es ist ein Lebensstil der Beziehung mit Gott, als Teil einer geistlichen Familie, die der Welt um sie herum dient, ... es ist dieser Lebensstil, der mich zurecht sagen lässt: Ich bin ein Christ geworden!

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir überlegen, wie du heute im Rahmen deiner Möglichkeiten Gutes tun kannst.

Das war es für heute.

Bete ein letztes Mal dafür, dass du diese Woche von deinem Glauben Zeugnis geben darfst.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN